

Jahresbericht der Zürcher Frauenzentrale : 1916-1917

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - (1917)

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fr. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngrasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Jahresbericht der Zürcher Frauenzentrale 1916—17. — Brief an eine deutsche Frau. — Soziale Hilfsarbeit. — Die Vorsteherinnenschule des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften. — Ein Zürcher Studentinnenheim. — Aus den Vereinen. — Kleine Mitteilungen. — Anzeigen.

Jahresbericht der Zürcher Frauenzentrale. 1916—1917.

Wenn wir heute, ein Jahr, nachdem die Z. F. gegründet wurde, Rechenschaft ablegen sollen von dem, was sie geleistet, so können wir dies wohl am besten, wenn wir, zurückblickend auf die Gründungsversammlung vom 27. April 1916, die Ziele, die damals aufgestellt wurden, vergleichen mit dem jetzigen Stand der Z. F. — §§ 1 und 2 der in jener Versammlung angenommenen Statuten heissen: „Die Z. F. bezweckt den Zusammenschluss zürch. Frauenvereine und einzelner Frauen zu gegenseitiger Anregung und zur Förderung gemeinsamer Interessen. Diese Zwecke sucht sie zu erreichen durch regelmässige Zusammenkünfte, Schaffung eines Frauensekretariats und Unternehmungen gemeinnützigen Charakters“. — 14 Vereine und 19 Einzelmitglieder haben damals die Z. F. gegründet und heute gehören ihr 37 Vereine und über 200 Einzelmitglieder an, ein überaus erfreulicher Beweis dafür, dass die Bestrebungen und Ziele der Frauenzentrale sich in der hiesigen Bevölkerung bereits grosser Sympathien erfreuen. Wir wollen aber bei diesem guten Anfang nicht stehen bleiben, sondern wir hoffen, dass noch recht viele Vereine zu Stadt und Land sich der Z. F. anschliessen werden, hoffen auch besonders, dass der angestrebte Zusammenschluss zu gegenseitiger Anregung und zur Förderung gemeinsamer Interessen jedem Verein und jedem Einzelmitglied nicht nur zu einer Pflicht, sondern zu einer Herzenssache werde.

Der bei der Gründung der Z. F. gewählte Vorstand hat sich konstituiert, ergänzt und durch die Wahl der Kommissionen, deren Präsidentinnen ihm angehören, erweitert. Er ist augenblicklich folgendermassen zusammengesetzt:

Fr. Glaetli, Präsidentin; Fr. Fierz, Vizepräsidentin;
Fr. Mousson und Fr. von Meyenburg, Aktuarinnen;
Fr. Honegger, Quästörin;
Fr. Dr. Bleuler, Fr. Pfr. Finsler, Fr. Schärer, Fr. Welti, Beisitzerinnen;
Fr. Rudolph, Präsidentin der Verkaufsgenossenschaft;
Fr. Dr. Bertheau, Präsidentin der Heimarbeitskommission
Fr. Eberhard, Präsidentin der Dienstlehrstellenkommission;

Fr. Dr. Bosshardt, Präsidentin der hauswirtschaftlichen Kommission.

Der Vorstand hat in 31 Sitzungen die Geschäfte erledigt. Die Delegierten-Konferenzen vereinigten regelmässig alle 3 Monate die Delegierten der Vereine und die Einzelmitglieder. Nach den Mitteilungen über die Arbeit des Vorstandes wurden jeweilen neue Anregungen gemacht und dem Vorstand neue Aufgaben erteilt, sodann wurde aufmerksamer gemacht auf allerlei, was im Schosse der Frauenvereine und in weitem Frauenkreisen geschieht. Wir hoffen, dass die Vereine in Zukunft noch mehr zu Worte kommen werden, und dass durch ihre Anregungen und durch lebhaftere Anteilnahme an den Diskussionen die Konferenzen sich noch lebendiger gestalten werden.

Für das Frauensekretariat, das als erste Schöpfung der Z. F. genannt wird, wurde bereits in der Gründungsversammlung ein Arbeitsplan skizziert, und die Sekretariatskommission nahm mit einer Anzahl freiwilliger Hilfskräfte die Arbeit sofort an Hand. In unermüdlicher Arbeit wurde Material gesammelt für die zu eröffnende Auskunftsstelle, das Material wurde bearbeitet und in vier Hauptgruppen geordnet: Hilfsinstanzen, Bildungsmöglichkeiten, Tätigkeit der Frauenvereine, Berufsberatung. An diese Hauptgruppen wurde eine Menge von Nebengruppen angegliedert, und bis zur Eröffnung der Auskunftsstelle war eine Kartothek von ca. 1550 Karten angelegt, die für die Sekretärin von unschätzbarem Wert ist. Natürlich muss diese Kartothek immer weiter ausgebaut werden, und wir bitten Vereine und Private dabei mitzuhelfen durch Mitteilungen, die von Wichtigkeit sein können. Wir möchten es speziell unseren Vereinen neuerdings ans Herz legen, dass sie das Sekretariat auf dem Laufenden halten über alle ihre Unternehmungen und Erfahrungen. Erfreulicherweise schliessen sich immer mehr Vereine, auch ausserhalb der Stadt, der Z. F. an, und wir möchten, dass sie alle bei unserm Sekretariat für ihre Bestrebungen Rat, Anregung und Unterstützung finden, durch ihre Erfahrungen und Mitteilungen aber auch dem Sekretariat sich nützlich erweisen. Nur durch solche gemeinsame Arbeit kann sich das Sekretariat zu einem für alle Frauenkreise fruchtbaren Zweig der sozialen Arbeit entwickeln, und es kann sich auch hier der Zusammenschluss der Vereine, der von Anfang an als ein Hauptziel der Z. F. hingestellt wurde, nutzbringend gestalten.

Nicht leicht war es, für die Leitung des Sekretariats eine passende Persönlichkeit zu finden; schliesslich gelang es der

Sekr.-Kommission Fr. Bloch, die durch ihre Vorbildung und ihre mehrjährige Arbeit auf sozialem Gebiet für diesen Posten ganz besonders geeignet ist, dafür zu gewinnen.

Dank dem weitgehenden Entgegenkommen der Eigentümerin konnte die Z. F. im Herbst 1916 das Haus Talstrasse 18, das nun den Namen „zur Spindel“ trägt, mieten, und nachdem die Eigentümerin in verdankenswerter Weise Parterre und Entresol für die Bedürfnisse der Frauenzentrale hatte umbauen und einrichten lassen, wurde am 1. Dezember das Sekretariat in 2 Zimmern des Entresol dem Betrieb übergeben.

Die unentgeltlichen Sprechstunden der Sekretärin, die seither täglich von 2—4 Uhr stattfinden, werden lebhaft benützt. Im Dezember waren es 119, im Januar 139, im Februar 177 und im März 190 Vorsprechende, die Auskunft und Rat suchten und zwar auf den verschiedensten Gebieten. Es wurde Auskunft erteilt über alle möglichen Bildungsgelegenheiten, über Unterkunftsverhältnisse und Pensionen für junge Mädchen hier und auswärts, über billige Kurorte und Erholungsheime, über Versorgungsanstalten usw. Es wurden freiwillige Hilfskräfte vermittelt, Arbeitsmöglichkeiten, die nicht im Gebiet der eigentlichen Stellenvermittlung liegen, wurden gesucht; auch die Berufsberatung wurde oft in Anspruch genommen. Viele der Anfragen erfordern weitgehende Informationen, welche die Sekretärin mündlich und schriftlich einzuholen hat. — Neben der Arbeit, welche die Sprechstunde mit sich bringt, liegt dem Sekretariat auch ein Teil der Besorgung der laufenden Geschäfte der Z. F. ob, wie Korrespondenzen, Entgegennahme von Anmeldungen für Kurse, Verkauf von Eintrittskarten für Vorträge, der Verkehr mit den Vereinen, die Vertreibung von Broschüren, Kochrezepten etc. So ist die Sekretärin sowie eine Anzahl freiwilliger Hilfskräfte und eine Schülerin des sozialen Fürsorgekurses stets vollauf beschäftigt, und schon will der Raum für alle Mitarbeitenden nicht mehr reichen. — Die von der Union für Frauenbestrebungen übernommene und durch die Z. F. vergrößerte Bibliothek ist katalogisiert worden und enthält eine schöne Auswahl von Büchern und Zeitschriften, die für Frauen von besonderem Interesse sind und über die Frauenbewegung und soziale Arbeit orientieren. Die Bibliothek steht den Mitgliedern der Zentrale zu freier Benützung zur Verfügung, Vereinsmitglieder und weitere Interessenten haben eine kleine Leihgebühr zu entrichten, die Bücherausgabe findet Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr statt.

Die Sekretariatskommission, die sich um die ganze Organisation des Sekretariats ausserordentlich verdient gemacht und die ersten Monate den Betrieb geleitet hat, ist auf ihren eigenen Wunsch hin aufgelöst worden und die Sekretärin ist nunmehr dem Bureau des Vorstandes unterstellt.

Die zweite Aufgabe der Z. F., die bereits in der Gründungsversammlung beschlossen wurde, war die Ausführung des Laden- und Theestubenprojektes. Im Juni erfolgte die Gründung der Verkaufsgenossenschaft, die nach Bereinigung der Statuten Anfang Juli ins Handelsregister eingetragen wurde. Der Vorstand, bestehend aus Frau E. Rudolph, Frau Bertheau und Frau Veraguth als Geschäftsleitung, Frau Schwarzenbach-Thomann und Fr. Honegger als Aktuarin und Quästorin, Frau Hausheer-Rahn und Frau Langnese-Hug als Beisitzerinnen, zu denen sich später Frau Scheller-Erni und Frau Prof. Bloch hinzugesellten, entfaltete sofort eine eifrige Tätigkeit, da das Unternehmen laut Beschluss der Gründungsversammlung auf die Weihnachtszeit in Betrieb gesetzt werden sollte. Am 15. September konnte mit dem Umbau der Räumlichkeiten begonnen werden, und dank der Pünktlichkeit der Architekten Streiff und Schindler war es möglich, Laden und Theestube am 1. Dezember zu eröffnen. Das Publikum zeigte sein Interesse durch regen Besuch und erfreuliche Kauflust, die ein sehr günstiges, finanzielles Ergebnis des Weihnachtsverkaufs zeitigte. Die Organisation liess begreiflicherweise noch vieles zu

wünschen übrig und wird erst mit der Zeit auf Grund der durch den Betrieb gemachten Erfahrungen befriedigend ausgebaut werden können. Nach Neujahr flaute der Verkauf ab, gestaltete sich aber für die einfachen Heimarbeitsartikel doch recht gut in Folge der Evakuiertentransporte und der Mobilisation der V. Division. Es wurden für über Fr. 10,000 Vereinswaren und für ungefähr gleichviel Arbeiten der kunstgewerblichen Abteilung verkauft, inkl. Kinderkleider und Spitzen. Diese Summen, denen die Ergebnisse der letzten 2 Monate noch nicht beigerechnet sind, berechtigen in Bezug auf den Umsatz zu schönen Hoffnungen, sind jedoch nicht massgebend für das Endergebnis der Jahresrechnung, deren erster Abschluss am 1. Mai erfolgt. Die Frequenz der Theestube war schwankend, gestaltet sich aber durch den zunehmenden Besuch über die Mittagszeit günstiger und ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Prosperität des Verkaufsdepots. Die kurze Zeit des Betriebs und die Unsicherheit aller Verhältnisse machen es unmöglich, für die Zukunft der Verkaufsgenossenschaft bestimmte Schlüsse zu ziehen, gestatten aber immerhin, ohne Pessimismus die Weiterentwicklung des Unternehmens abzuwarten, das in jeder Beziehung noch in den Kinderschuhen steckt. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, dass Laden und Theestube von unsern Mitgliedern recht fleissig besucht werden, und dass dafür in weitem Kreisen Propaganda gemacht werde.

Neben der Sekretariatskommission und der Kommission, welche die Leitung der Verkaufsgenossenschaft übernahm, arbeitete auch die Heimarbeitskommission seit der Gründung der Z. F. Sie bildet sozusagen die Verbindung zwischen den Heimarbeitsvereinen, der Verkaufsgenossenschaft und dem Vorstand der Z. F. Sie vermittelt Aufträge vom Bund und vom Roten Kreuz etc. an die Vereine und kontrolliert die gelieferte Arbeit. Grosse Bestellungen wurden durch sie von der V. Z. F. bei den Vereinen gemacht und sie versorgt das Lager der Verkaufsgenossenschaft mit einfacher praktischer Wäsche, Kleidern etc., die besonders im Dezember gut verkauft wurden. Wenn auch die Preise etwas höher angesetzt werden müssen, als dies in den Warenhäusern etc. der Fall ist, so werden es sich unsere Mitglieder und Freunde doch zur Pflicht machen, ihren Bedarf in solchen Artikeln bei uns zu decken; denn die Gewissheit, dass der Heimarbeiterin kein Hungerlohn für ihre Arbeit bezahlt wird, sondern dass die arbeitgebenden Vereine dieselbe richtig einschätzen, wird hoffentlich jeder sozial denkenden Frau die kleine Mehrausgabe wohl wert sein. Durch vermehrte Absatzmöglichkeiten wird den Vereinen auch gestattet, mehr Frauen zu beschäftigen. Es ist unser Bestreben, immer mehr lohnende Heimarbeit für unsere Vereine zu beschaffen und durch Spezialisierung der Arbeit auch die Qualität derselben zu heben.

Neben den eigentlichen Neugründungen, von denen wir Ihnen berichtet und die mit dem Einzug in die neuen Räume und allem, was drum und dran hing, natürlicherweise einen Hauptteil unserer Kräfte in Anspruch nahmen, hatte die Z. F. im verflossenen Jahre aber auch zu einer ganzen Anzahl wichtiger Fragen, welche im Vordergrund der Fraueninteressen stehen, Stellung zu nehmen. So beschäftigte sie sich mit der Reorganisation der Höherntöchter- und Sekundarschule und veranstaltete Besprechungen der neuen Lehrpläne. Weitere Diskussionsabende waren dem Thema „Die Frau als Vormund“ und der Dienstlehrstellenvermittlung für Schulentlassene gewidmet. Im Anschluss an diesen Abend wurde vom Vorstand der Z. F. eine Kommission ernannt, die sich nun mit der Vermittlung von Dienstlehrplätzchen für 14—18jährige Mädchen befasst.

In der städtischen Notstandskommission ist die Z. F. durch ihre Sekretärin vertreten, ebenso in den städtischen Berufsberatungskonferenzen. Sie war auch vertreten in regierungsrätlichen Konferenzen zur Besprechung der Lebensmittelver-

sorgung. An der Propaganda für den 12 Uhr-Wirtschaftsschluss hat sie sich lebhaft beteiligt, und eine grosse Zahl von Frauenvereinen hat sich ihr dabei angeschlossen. Im Anschluss an eine von der Obst- und Weinbaugenossenschaft Wädenswil veranstalteten Konferenz für Haushaltungslehrerinnen half sie mit bei der Verbreitung einer Flugschrift über Obst- und Gemüseverwertung, und im Verein mit der Haushaltungsschule des Gemeinn. Frauenvereins stellte sie selbst eine kleine Sammlung zeitgemässer Kochrezepte zusammen, von denen bereits gegen 50,000 Exemplare verkauft worden sind.

Immer mehr treten die hauswirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund unserer Interessen, und um darin den Standpunkt der Frauen, sowohl den Behörden als der Öffentlichkeit gegenüber, besser vertreten zu können, hat der Vorstand der Z. F. kürzlich eine eigene hauswirtschaftliche Kommission ernannt, die sich nun in erster Linie mit der Errichtung von hauswirtschaftlichen Auskunftsstellen befasst.

Über die Kurse und Vorträge, welche im Laufe des Jahres abgehalten wurden, ist mitzuteilen, dass der Gemüsebaukurs des Sommers 1916 mit allerlei Schwierigkeiten, nicht zum mindesten mit der Ungunst der Witterung, zu kämpfen hatte und mit einem kleinen Defizit abschloss. Trotzdem haben wir auch dieses Jahr wieder einen Kurs eingerichtet, der unter der bewährten Leitung von Fr. Gabathuler steht. Wir hoffen, durch denselben, wenn auch nur in bescheidenstem Mass, mitzuhelfen an den so sehr wichtigen Bestrebungen zur Hebung der Lebensmittelproduktion.

Im Herbst veranstalteten wir eine kleine Ausstellung und einen Kurs zur Anfertigung einfacher Spielwaren, wobei uns Kindergärtnerinnen, Pfadfinderinnen und eine ganze Anzahl freiwilliger Helferinnen grosse Dienste leisteten. Ausstellung und Kurs waren sehr gut besucht, und es war eine wahre Freude zu sehen, mit welchem Eifer die hübschen und soliden Sachen aus sozusagen wertlosem Material von Vätern, Müttern und Geschwistern zur Weihnachtsfreude für ihre Kleinen hergestellt wurden.

Einem Wunsch der Union für Frauenbestrebungen entsprechend, arrangierten wir Ende 1916 drei Vortragsabende, an denen unsere zürcherischen Dichterinnen Nanny von Escher, Clara Forrer und Maria Waser vor einem überaus zahlreich erschienenen Publikum eigene Werke vortrugen. — Auf ganz anderem Gebiete lagen die zwei Vorträge nach Neujahr. Fr. Keller aus Basel führte uns im ersten ein in die Arbeit unter den jungen Fabrikarbeiterinnen, wie sie der Basler Frauenverein in den sogenannten Arbeiterinnenkränzchen pflegt, und es war wohl für manche der Zuhörer neu und interessant bei diesem Anlass zu hören, dass auch in Zürich-Aussersihl ähnliche Bestrebungen schon bestehen und zum Teil noch geplant sind. Der zweite Vortrag wurde von Fr. Locher aus Burgdorf gehalten und gab einen Einblick in die Arbeit unter den jungen Mädchen der höheren Lehranstalten, wie sie die Bachtalerbewegung anstrebt.

Eine letzte Vortragsserie wurde endlich für Frauen und Töchter des Arbeiterstandes abgehalten. Frau Dr. von Wartburg hatte sich in freundlicher Weise dafür zur Verfügung gestellt und sprach an fünf Abenden über Entstehung, Verhütung und Heilung von Frauenkrankheiten. Die Vorträge wurden regelmässig besucht und die Fragen, die im Anschluss an dieselben von den Frauen gestellt wurden, zeugten davon, dass den Ausführungen der Vortragenden mit Interesse gefolgt wurde.

Wir sind am Schlusse unseres Berichtes angelangt. Was wir vor einem Jahr angestrebt haben, ist zur Ausführung gekommen: Sekretariat, Verkaufsstelle und Theestube stehen in vollem Betriebe, auch anderen gemeinnützigen Bestrebungen schenken wir unsere lebhafteste Aufmerksamkeit; wir sind uns aber wohl bewusst, dass wir mit unsern Unternehmungen noch

ganz in den Anfängen stecken, dass diesen Anfängen viele Mängel anhaften und es der fortdauernden, angestregten Arbeit aller bedarf, wenn wir sie zu gedeihlicher Entwicklung bringen sollen. Auch stehen vor uns noch eine Menge von Aufgaben, die der Inangriffnahme harren, wir bedürfen auch dafür der Mithilfe mannigfachster Art durch unsere Vereine, Mitglieder und weitere Kreise. Mehr und mehr möchten wir unsere Mitglieder heranziehen zu lebhafterer Anteilnahme an unserer Arbeit. Wir wären sehr dankbar, wenn sich recht viele zu freiwilliger Hilfe melden würden, damit wir, wenn neue Anforderungen an uns gestellt werden, nicht mangels an Arbeitskräften denselben nicht entsprechen können. Auch für jeden Rat und jede Anregung sind wir dankbar und wissen es ganz besonders zu schätzen, wenn neben der Anerkennung, die uns zu Teil wird, auch je und je offene Kritik einsetzt. Wir werden dieselbe in jedem Falle prüfen und uns zu Nutze zu ziehen suchen. — Zum Schlusse möchten wir gerne noch allen, die sich in irgend einer Weise am Zustandekommen der Z. F. und ihrer Unternehmungen verdient gemacht haben, herzlich für ihre Mithilfe danken und sie bitten, uns auch weiter tatkräftig zu unterstützen.

Brief an eine deutsche Frau.

... Im Geiste habe ich wieder und wieder an Dich geschrieben und suche Wege, die mich zu Dir führen könnten. Ich habe in diesen Jahren mich innerlich von vielen einst lieben Menschen trennen müssen, — oft mit Schmerz, — aber Dir kann und mag ich noch nicht Lebewohl sagen, weil ich glaube, dass Du doch hinter allem, was ich Dir schreibe, den Geist spürst, der mich dazu treibt. Und Du bist mir ja nicht nur eine liebe Freundin, Du bist mir, — mehr als das bei Vielen der Fall ist, — ein Teil des lieben deutschen Volkes. Und an dies Volk müssen wir hier immerfort denken; wie könnte es auch anders sein!

Wenn ich nicht wüsste, dass ich zu meinen hiesigen Aufgaben nicht würde zurück kehren können, — dann käme ich nun zu Euch. Ich möchte nun mit leiden und tragen, und vor allem möchte ich Euch Allen viel, viel sagen können, was Ihr in Eurer Abgeschlossenheit nicht hören könnt. Wenn Ihr doch recht vernehmen wolltet, was die ganze Welt Euch zuruft! Wenn Ihr glauben wolltet, dass das nicht nur Stimmen der Feindschaft und des Missverstehens sind, wie Ihr annehmt, sondern Mahnungen aus Freundesherzen! Mahnungen an das deutsche Volk von den vielen Menschen hier und anderswo, die eine warme Liebe haben für das Grosse und Edle in ihm, und denen es ein tiefer Schmerz ist, sehen zu müssen, was ihm helfen könnte, und doch nicht zu ihm gelangen zu können.

Das Volk könnte den Frieden haben, es müsste für die Zukunft nicht so vereinzelt und von allen bekämpft dastehen; die ganze furchtbare Zeit könnte ihm und der Menschheit zum Segen werden. Wenn nur einmal laut und mächtig aus dem deutschen Volke heraus der Ruf erschallen wollte: „es ist nun genug mit dieser Art der Politik! Wir wollen nun einmal nicht nur von Macht und Waffensieg sprechen, sondern von Vertrauen und Achtung. Wir wollen für uns eine wahre Freiheit und wollen sie Anderen gewähren. Wir haben mit Schuld; die ganzen Grundlagen unseres Volkslebens, unserer Politik nach innen und nach aussen sind schuld und müssen anders werden. Und nicht nur mit Worten, sondern mit Taten“.

Es ist alles reif dafür. In der ganzen Welt wartet man auf einen solchen Ruf aus Eurer Mitte. Und wenn es bei manchen von denen, die Euch dazu auffordern, auch Phrase sei, — wenn Ihr Deutsche nur damit Ernst machtet, so könntet Ihr sie beim Worte nehmen, so wäret Ihr dann wahrhaftig gross. Denn nicht wahr, im Einzelleben ist Vertrauen, Güte und Ehrlichkeit auch immer ein Wagnis; man gerät damit oft an Menschen, die es nicht verdienen, die nur mit Hohn und